

### Ihre Exportchance in Kroatien

Vom 20.10.-24.10.2025 führt die AHK Kroatien, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), eine Geschäftsanbahnungsreise nach Kroatien durch. Es handelt sich dabei um eine projektbezogene Fördermaßnahme im Rahmen des Markterschließungsprogramms für KMU. Sie ist Bestandteil der Exportinitiative Umwelttechnologien des BMWK. Zielgruppe sind vorwiegend kleine und mittlere deutsche Unternehmen (KMU).



## Marktinformationen zur kroatischen Abfallwirtschaft

### Wichtigste Kennzahlen 2023:

- Aufkommen an Siedlungsabfällen: 1.833.341 Tonnen (-0,6% gegenüber Vorjahr)
- Aufkommen Siedlungsabfälle je Einwohner: 474 kg
- Anteil der getrennt gesammelten Siedlungsabfälle: 48%
- Aufkommen an recycelten Abfällen: 659.858 Tonnen
- Recyclingquote: 36% (+2% gegenüber Vorjahr)
- Deponierungsquote: 52% (-4% gegenüber Vorjahr)

### Ausgangslage

Kroatien hat die für 2020 gesetzten EU-Abfall- und Recyclingziele bisher bei Weitem nicht erreicht und zahlt seit Jahren hohe Strafen. Der Anteil des deponierten Abfalls ist weiterhin hoch und lag 2023 bei 52%, wohingegen der EU-27-Durchschnitt bei rund 30% liegt. Noch ungünstiger war das Ergebnis bei der Deponierungsquote von biologisch abbaubaren Abfällen. Statt 35% wurden 2023 knapp 47% der einschlägigen Abfallmenge deponiert.

Das beim EU-Beitritt vereinbarte Ziel, bis zum Jahr 2020 mindestens 50% der Siedlungsabfälle getrennt zu sammeln und wiederzuverwerten, hat das Land weit verfehlt. Die Recyclingquote lag 2023 bei 36%. Auch ein funktionierender Markt für Sekundärrohstoffe ist noch nicht vorhanden.

In ihrem Abfallfrühwarnbericht von Juni 2023 hat die Europäische Kommission darauf hingewiesen, dass Kroatien neben 17 anderen EU-Ländern die für 2025 vereinbarten strengeren EU-Ziele im Hinblick auf Siedlungs- und Verpackungsabfälle verfehlen wird.

Kroatien muss deutlich mehr tun, um ein EU-konformes System der integrierten Abfallbewirtschaftung zu schaffen. So stellen z.B. die vorhandenen Deponien inzwischen eine Gefahr für Umwelt und Menschen dar. Besorgniserregend ist es Angaben der EU-Kommission zufolge, dass eine große Anzahl der Müllhalden, die den Vorgaben der EU-Deponierichtlinie nicht entsprechen, immer noch in Betrieb ist. 2023 haben sich zwei Unfälle durch Erdbeben auf der zentralen Zagreber Deponie ergeben, ein Feuer in einer Lagerhalle für Kunststoffe in Osijek im Osten des Landes sorgte ebenfalls für stark belastete Luft- und Bodenwerte und die Bewohner wurden angehalten, ihre Wohnungen für Stunden nicht zu verlassen.

Kroatiens Abfallwirtschaft hat großen Investitionsbedarf, um die EU-Abfall- und Recyclingziele erfüllen zu können und dementsprechend bis 2025 eine Recyclingquote von 55% und bis 2035 eine Deponierungsquote von weniger als 10% zu erreichen. Auch wenn das Land unter bestimmten Umständen bei deren Nichterfüllung längere Übergangsfristen beanspruchen kann und dabei das für 2025 angepeilte Recyclingziel um bis zu fünf Jahre verlängert werden könnte, sind schnelle und große Anstrengungen notwendig.

Die Entsorgungsbranche ist an modernsten Technologien aus dem Ausland interessiert, gerade weil Technik und Technologien nur von einigen wenigen lokalen Firmen hergestellt werden.

## **Zukünftige Entwicklungen**

Die Pläne für Reformen und Investitionen im Abfall- und Recyclingsektor bis 2028 hat das Wirtschaftsministerium 2023 im Entwurf des neuen Abfallmanagementplans vorgestellt. Insgesamt soll die Durchführung aller Maßnahmen einschließlich derjenigen zur Abfallvermeidung, 2,18 Milliarden Euro kosten. Der größte Teil der vorgesehenen Investitionen entfällt auf den Ausbau der Recyclingkapazitäten (912,4 Millionen Euro) und die Errichtung von Abfallmanagementzentren (725 Millionen Euro).

Großen Nachholbedarf gibt es bei der Wiederverwertung von Kunststoffabfällen, in die bis 2028 etwa 346 Millionen Euro investiert werden sollen. Die landesweiten Kapazitäten zur stofflichen Aufbereitung von Papier und Glas gelten als ausreichend.

Hoher Bedarf besteht ferner an Sortieranlagen für getrennt gesammeltes Papier, Metall, Glas und Kunststoffe, deren Ausbau bis 2028 gute 273 Millionen Euro kosten soll. Insgesamt 183 Millionen Euro sind für die Wiederverwertung von Bioabfällen eingeplant. Für die Sanierung von Müllkippen (ungefährlicher Abfall) sowie wilden Deponien sind rund 262 Millionen Euro eingeplant.

Nach dem Ausbau der Abfallwirtschaftszentren wird ab 2028 Schätzungen zufolge jährlich rund 400.000 Tonnen Brennstoff aus Müll entstehen. Dazu kommt noch die Entsorgung von Klärschlamm, der in Kläranlagen vorübergehend gelagert oder ins Ausland exportiert wird.

Gute Kooperationschancen bietet die bis 2028 angekündigte Schließung der Zagreber Deponie und die Errichtung eines zentralen Zagreber Abfallwirtschaftszentrums.

Ein großer Teil der vorgesehenen Maßnahmen soll von privaten Investoren finanziert werden. Der Ausbau des künftigen Abfallwirtschaftszentrums Zagreb könnte im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft realisiert werden. Ein weiterer Teil der vorgesehenen Maßnahmen soll aus EU-Mitteln sowie vom Fonds für Umweltschutz und Energieeffizienz, Gemeinden und Gespanschaften finanziert werden.

Nach Angaben des kroatischen Wirtschaftsministeriums stehen dem Land aus dem EU-Finanzierungsinstrument Next Generation für nachhaltige Abfallbehandlung bis 2026 rund 166 Millionen Euro zur Verfügung. Ausgeschrieben wurden bisher die Sanierung von Mülldeponien (10,6 Millionen Euro) sowie die Errichtung von Kompostieranlagen (47 Millionen Euro) und Recyclinghöfen (8,5 Millionen Euro). Aus dem EU-Kohäsionsfonds sind rund 167 Millionen Euro für den Bereich Abfallbehandlung eingeplant.

Eine Schlüsselrolle spielen Abfallwirtschaftszentren, die in allen Regionen entstehen sollen. Deren Bau wird aus EU-Mitteln kofinanziert. Ursprünglich war der Bau von 21 Abfallwirtschaftszentren vorgesehen, deren Zahl ist jedoch auf 11 reduziert worden.

In Kroatien sind aktuell drei Abfallwirtschaftszentren in Betrieb: Marišćina (Primorje- Gorski kotar), Kastijun (Istrien) und Bikarac (Sibenik-Knin). Fachleute kritisieren aber, dass darin zum Teil veraltete Technologie verbaut worden sei. Auch hier bieten sich gute Absatz- und Kooperationsmöglichkeiten.

### **Ausgewählte Investitionsprojekte in der Abfallwirtschaft in Kroatien**

<b>Abfallwirtschaftszentrum (AWZ) / geplante Kapazität Siedlungsabfälle (t/Jahr)</b>	<b>Investitionen in Mio. Euro</b>	<b>Stand</b>
AWZ Zagreb für Hauptstadt und Umland; 180.000	140	Projektunterlagen liegen vor; Baubeginn Ende 2026 und Probetrieb Ende 2028 vorgesehen; Finanzierung u.a. mit EU-Kohäsionsmitteln geplant
AWZ Piškornica für Gespanschaften Krapina-Zagorje, Varaždin, Medimurje, Koprivnica-Križevci und Bjelovar-Bilogora; 110.000	120	Anfang 2023 Bauvertrag an das slowenische Bauunternehmen Kostak d.d. Krško vergeben; Finanzierungsengpässe wegen stark gestiegener Baukosten

<b>Abfallwirtschaftszentrum (AWZ) / geplante Kapazität Siedlungsabfälle (t/Jahr)</b>	<b>Investitionen in Mio. Euro</b>	<b>Stand</b>
AWZ Lečevica in Split-Dalmatien; 110.000	120	Ende 2022 Bauvertrag ans kroatisch-slowenische Baukonsortium von Saraden, GH Holding und VGP Drava Ptuj vergeben
AWZ Orlovnjak für Osijek-Baranja und Vukovar Srijem; 60.000	81	Projektunterlagen liegen vor; für Bauarbeiten Antrag auf Kohäsionsmittel 2021-2027 geplant
AWZ Šagulje für Požega-Slawonien, Slavonski Brod-Posavina, Teile von Sisak-Moslavina und Virovitica-Podravina; 55.000	75	Projektunterlagen liegen vor; Finanzierung über Kohäsionsmittel geplant.
AWZ Lucino Razdolje in Dubrovnik-Neretva; 40.000	74	Geplante Inbetriebnahme: 2026; Bauauftrag an das kroatische Konsortium von Mangum supra und Elektrocentar Petek erteilt
AWZ Biljane Donje für Zadar und Teil der Gespanschaft Lika-Senj; 88.000	65	Bauzuschlag an das slowenische Unternehmen Riko vergeben; in Probetrieb
AWZ Babina Gora für Karlovac, Teile von Lika-Senj und Sisak-Moslawina; 30.000	57	Bauarbeiten im November 2022 ans bosnisch-herzegowinische Baukonsortium von Hering, Elcom und Enova vergeben

Quelle: GTAI; AHK-Bearbeitung

### **Rahmenbedingungen**

Kommunen sind verpflichtet, ihre Beschaffungen öffentlich auszuschreiben. Sobald die festgelegten Schwellenwerte erreicht werden, greift das EU-Vergabeverfahren. Allerdings verlaufen die Ausschreibungen nicht immer reibungslos.

In Kroatien erfolgt die Beschaffung von Ausrüstung durch Kommunen oder kommunale Unternehmen direkt. Bei Abfallzentren, die mit EU-Strukturhilfen gefördert werden, übernehmen kommunale Zweckgesellschaften die Ausschreibungen. Häufig kommt es zur Annullierung von Vergabeverfahren – ein Umstand, der unter anderem auf mangelnde Erfahrung der Kommunalbetriebe im Umgang mit Ausschreibungen, unklare Vorgaben oder zu knappe Fristen zurückzuführen ist. Branchenkenner weisen zudem auf einen erheblichen staatlichen Einfluss

hin. Trotz eines intensiven Wettbewerbs lasse sich in diesem Bereich kaum von echter Marktwirtschaft sprechen.

Alle Ausschreibungen des öffentlichen Sektors erscheinen im kroatischen Amtsblatt. Diejenigen, die über den Schwellenwerten für die Anwendung des EU-Vergaberechts liegen, sind auch in der EU-Datenbank TED veröffentlicht. Darüber hinaus ist für mit EU-Fördermitteln finanzierte Vorhaben die zentrale Internetplattform für EU-Fonds zu beachten. Generell muss die Auftragserteilung auf Basis des wirtschaftlich günstigsten Angebots erfolgen.

### **Branchenstruktur**

Laut dem kroatischen Wirtschaftsministerium hatte im Jahr 2021 nahezu die gesamte Bevölkerung des Landes (99,8%, verglichen mit 57% im Jahr 1995) Zugang zu einer geregelten Müllentsorgung. Die Organisation dieser Dienstleistung obliegt den Kommunen, die sie entweder selbst erbringen, kommunale Betriebe damit beauftragen oder Konzessionen an private Unternehmen vergeben.

Internationale Unternehmen sind in der kroatischen Abfall- und Recyclingbranche nur selten direkt vertreten. Eine Ausnahme bildet die Tochterfirma der Alba Gruppe, Interzero (ehemals Interseroh), die im Bereich der Verpackungsabfallentsorgung aktiv ist. Der österreichische Entsorger Saubermacher ist seit 2020 mit Beteiligungen in Varaždin und Split wieder auf dem kroatischen Markt vertreten.

Die Produktion von Abfallbehandlungstechnik in Kroatien ist vergleichsweise klein. Das mit Abstand größte Unternehmen in diesem Bereich ist Tehnix, ein privater Anbieter von Umwelttechnik für die Abfall- und Abwasserwirtschaft, der 2023 einen Umsatz von 84,3 Millionen Euro erzielte. Die Firma Rasco hat sich auf die Herstellung von Kommunalfahrzeugen spezialisiert. Darüber hinaus gibt es einige Dienstleister, die sich auf die Sanierung von Deponien konzentrieren.

### **Technische Voraussetzungen/Importbestimmungen**

Bei Lieferungen nach Kroatien bieten sich als Vorteile, dass Kroatien am 1. Juli 2013 der EU beigetreten ist und seitdem als vollwertiges Mitglied Teil des EU-Binnenmarktes und der Zollunion ist, weshalb beim Warenexport aus EU-Ländern nach Kroatien die Zollgebühr und die Erstellung der Zolldeklaration entfallen. Dies gilt ebenfalls für Lieferungen aus Kroatien in die EU. Die Ware muss an der Grenze nicht mehr gemeldet werden, jedoch muss die Rechnung beigelegt werden. Die statistische Erfassung der Einfuhr erledigt der Empfänger der Lieferung. Kroatien wendet die von der EU unterzeichneten Freihandelsabkommen mit verschiedenen Staatengruppen und einzelnen Staaten an.

Für Kroatien gelten die gleichen Zölle und Grenzmaßnahmen wie für alle anderen EU-Mitgliedsstaaten. Kroatien wendet in allen Bereichen das EU-Zollrecht und den EU-Zolltarif (Harmonisiertes System zur Bezeichnung und Codierung von Waren) an. Die Verpackungs- und Etikettierungsvorschriften sind auf allen Produkten, die nach Kroatien eingeführt werden,

einzuhalten. Ebenfalls müssen alle Produkte den EU-Lebensmittelsicherheit- und Qualitätsansprüchen entsprechen.